

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügen 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunden** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — **Telefon** 274.



Inserationsgebühr: Für die gewöhnliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Reklamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — **Telefon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 217

Sonnabend, den 16. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko.

* **Berlin, 15. Sept.** Die französische Antwort-Note ist hier eingetroffen.

* **Berlin, 14. Sept.** Wie von hervorragender Seite versichert wird, ist es Unfalsch, daß Herr von Riberlen-Wächter jemals in einer Unterredung die Möglichkeit angedeutet habe, die deutsch-französische Auseinandersetzung betreffs Marokkos vor das Haag'sche Schiedsgericht zu bringen. Kein verantwortlicher deutscher Staatsmann hat jemals diese Eventualität ins Auge gefaßt.

* **Amsterdam, 13. Sept.** In einer Unterredung mit mehreren hervorragenden politischen Persönlichkeiten Hollands erklärten diese übereinstimmend einem Journalisten, daß man in dortigen leitenden Kreisen keineswegs die optimistische Meinung über die gegenwärtige Lage teile, welche augenblicklich in Deutschland zur Schau getragen werde. Auch der dortigen Handelsstreife hat sich diese Auffassung bemächtigt. Man vertritt die Meinung, daß, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen eine beide Teile durchaus befriedigende Lösung finden und zwischen Frankreich und Deutschland in den hauptsächlichsten Punkten alle Differenzpunkte ausgeräumt würden, es doch über kurz oder lang zu einem Zusammenstoß zwischen beiden Mächten und England kommen müßte, wobei nicht nur die Marokkofrage, sondern weit mehr noch die Frage eine Hauptrolle spiele, ob Deutschland mit seinen Verbündeten oder die andere Gruppe die Vorherrschafft in Europa habe. Man bespricht nicht die in Holland getroffenen militärischen Vorkehrungen. Man will ebenso wie Belgien energisch die Neutralität beider Staaten gewahrt wissen.

Sir Fairfax Cartwright.

* **Berlin, 14. Sept.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer neuesten Nummer an der Spitze des Blattes folgende offiziöse Erklärung: Die kaiserliche Regierung hat auf Anfrage von der Königlich großbritannischen Regierung die Mitteilung erhalten, daß der englische Botschafter in Wien weder den bekannten Artikel der „Neuen Freien Presse“ inspiriert, noch die ihm vom dem Verfasser des Artikels zugeschriebenen Äußerungen getan hat. Damit ist der Zwischenfall für die kaiserliche Regierung in befriedigender Weise erledigt. — Demgegenüber meldet sich heute in der „N. F. P.“ der Interviewer Dr. Siegmund Müntz selbst zum Wort. Er schreibt u. a.: „Der (Botschafts-)Sekretär behauptet, daß ich einen Brief an den großbritannischen Botschafter gerichtet habe, aus dem „deutlich“ hervorgehe, das viel-

besprochene Interview habe eine Menge Mitteilungen enthalten, die vom Botschafter nicht herrühren. Diese Behauptung wird nachdrücklich widerlegt, wenn ich den Inhalt des Briefes veröffentlichte. In diesem Brief habe ich gefagt, wie empfindlich mich die Unannehmlichkeiten berühren, die dem Botschafter aus der an die Veröffentlichung sich knüpfenden Preßpolemik erwachsen sind.

Das Referat Bebels über Marokko.

Bebel bezieht auf dem Parteitage in Jena verhältnismäßig frisch die Rednertribüne. Immerhin hat er die Absicht ausgegeben, die Marokkofrage und die Reichstagswahlen in einem voraussichtlich mehrstündigen Vortrag zusammen zu behandeln. Die Referate sind geteilt worden, und Bebel spricht zunächst über Marokko.

Er schlägt bald den prinzipiellen Grundton an: „Die Geschichte der Kolonialpolitik, die angeblich im Namen der Zivilisation betrieben wird, ist mit Blut geschrieben.“ Das Vorgehen des Generals von Trotha und seiner Scharen in Südwestafrika wird stets ein Schandstück für Deutschland bleiben.“ Nach diesen, den Ehren der Genossen lieblich klingenden Worten kommt Bebel allmählich bei Marokko an. „Es soll nicht bestritten werden“, so sagt er, „daß Marokko bei vernünftiger Wirtschaft einer großen Entwicklung fähig ist, und daß man mit gerechten Mitteln, gegen die auch wir nichts einzuwenden hätten, Vorteile für Deutschlands Handel und Industrie erzielen könnte. Es ist auch klar, daß Deutschlands Handel und Industrie in Marokko dieselben Bedingungen haben müssen, wie diejenigen anderer Staaten, daß seine Macht ihre Stellung dort mißbrauchen darf, um andere Mächte zurückzudrängen.“

Diesen Gedankenengang führt Bebel leider nicht logisch fort, sondern er vollführt einen Sprung: „Das ganze Marokkoprobem ist keine Lebensfrage für Deutschland, sondern ein Streit verschiedener internationaler Kapitalistengruppen.“ Damit hat Bebel den Grund gewonnen, um die Marokkofrage in sozialdemokratischer Beleuchtung aufzurollen. Er gibt einen geschichtlichen Rückblick, betont, daß es dem Mohammedanismus mit der Tanagerreise des Kaisers gegangen sei, wie den Büren mit der Krügerbegebe und kommt schließlich zu der Entsendung des „Panther“ nach Agadir. „Es ist klar“, meint Bebel, „daß Frankreich und England dazu nicht schweigen konnten. Man fragt: Haben sie ein Recht, Deutschland die Entsendung des „Panther“ zu verwehren? Ja, auf das Recht kommt es hier

nicht an, sondern auf die Macht. Und Frankreich und England haben die Möglichkeit, Deutschlands Vorgehen in Marokko zu unterdrücken. Daß aber Marokko die ungeheuren Opfer eines Krieges nicht wert ist, das steht fest, und die Dinge so auf die Spitze zu treiben, daß sie unbedingt zu einem Weltkrieg führen müssen, das ist eine geradezu verrückte Politik, auf die wir uns nicht einlassen können.“ Dieser sogenannten „geradezu verrückten Politik“ geht Bebel nun näher zu Leibe. Die der „Rhein-Westfäl. Ztg.“ nahestehenden großindustriellen Kreise sind nach seiner Meinung diejenigen, die die Kriegshege inszeniert haben. Sie, die „Prozentpatrioten“, sind es gewesen, die aus Riberlen-Wächter gern einen kleinen Bismarck machen möchten, obgleich Bismarck, meint Bebel, nie „ein so dummes Streich“ wie die Entsendung des „Panther“ nach Agadir begangen haben würde. Der „schlaue Bismarck“ habe vielmehr Frankreichs Bestreben, sich in Kolonialabenteuern zu engagieren, nach Kräften unter-

stützt. Geradezu verblüfft hat es Bebel, daß Baffermann in seiner bekannten Rede in Weiskalen dafür eingetreten ist, daß Deutschland in Marokko festen Fuß fass. Baffermann, so meint Bebel, hat früher ganz anders gesprochen, und Baffermann ist doch „ein vernünftiger Mann“. Hier ruft ein fürwärtiger Genosse dazwischen: „Er ist nationalliberal.“ Und Bebel beehrt den Genossen: „Das schließt nicht aus, daß er geistlich ist.“ Weiter fragt er: „Wie können überhaupt vernünftige Leute solche Marokkopläne entwickeln? Sie müssen doch wissen, wohin das führt.“ Die Antwort findet Bebel in einem Artikel der „Braunschweig. Handelsztg.“, in der geschrieben stand, daß Riberlen-Wächter selbst anfangs auf Seiten der Alldutschen gewesen sei und die ihm nahestehenden Politiker und Journalisten auf die fährliche alldutsche Politik getrieben habe. Bebel nimmt das als historische Wahrheit an und freut sich, feststellen zu können: „Der Umstoß in der deutschen Marokkopolitik nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise muß Baffermann sehr eigenmächtig berührt haben. Ich bin überzeugt, daß sich sein Gesicht um mindestens einen Viertelmeter verlängert hat, denn er hat sich gründlich blamiert.“ Ueber die Rolle des Kaisers sieht Bebel ganz klar: „Der Kaiser hat“, so sagt er, „dem Staatssekretär des Auswärtigen einen gehörigen Dämpfer aufgesetzt.“

Wie steht es aber mit Herrn von Bethmann? Wir werden im Reichstag feststellen, welche Rolle der Reichstagspräsident gespielt hat. Nur mit seiner Zustimmung konnte der „Panther“ abgeschickt werden.“ Herr von Bethmann soll wohl auch schlim-

Das Geheimnis der Sierra.

Von West Hart.

29) **Nachdruck verboten.**
Dem Schuft war mitten in seiner Verwirrung, wenn auch vorderhand nur undeutlich, der Gedanke gekommen, die unerwartete Lenkbarkeit des schlichten, arglosen Mannes vielleicht in irgend einer Art für seine Zwecke auszunutzen. Daneben fand er sich sonderbarerweise in seiner unbegrenzten Eitelkeit durch die offenkundige Bewunderung des von ihm so gering geschätzten Mannes höchst geschmeichelt. Und seine Freude darüber wurde noch größer, als der Gesangene sagte:

„Hören Sie, wär'n meine Hände nicht gebunden, würd' ich Ihnen die Hand schütteln. Sie scheinen mir die rechte Art von 'nem Manne. Sie haben mir von Anfang an gefallen. Wissen Sie, wenn das Haus nicht ihr gehörte, Ihnen zuliebe häüt' ich vielleicht Ihr Angebot angenommen, oder Ihnen vielleicht auch selber eins gemacht. Es ist mir ja, als wenn wir zwei beide gleichermäßen zusammen passen könnten. Na, Sie werden mich ja verstehen und 's mir nicht für ungut halten, daß ich so was sage. Aber, sehn Sie, ich mein' halt, wir zwei brauchen kein Stück Papier nicht, uns darüber die Hände zu schütteln, und ich sag's noch mal, Ihr Geheimnis und das Ihrer Leute ist mein's, und ich will verdammt sein, wenn ich darüber zu jemand auch nur 'n Sterbenswort rede, oder, wie Sie mich verwarnigen, zu Ihren Leuten über das, was mich allein angeht, 's Maul aufzu.“

Wie einem plötzlichen Impuls folgend, begab Chivers sich nieder und löste verwirrt und mit unruhigen Händen die Stricke, mit denen Collinson gebunden war. Als dieser sich zu seiner vollen Höhe emporreckte, blickte er erst in die brennenden Augen seines Befreiers und reichte ihm seine starke Rechte. Chivers nahm sie. — Befah Collinsons ehlicher Druck eine geheime Kraft? In Chivers behendem Geist blühte der Gedanke auf,

ob nicht die beste Art, die Frau des Mannes los zu werden, die sein würde, sie ihm in den Weg zu führen und von ihm finden zu lassen. Einen Augenblick empfand dieser Erzsckurke eine glühende Leidenschaft für die Tugend.

6.

Das Erschaun Prebel Keys, als er den Tormeg erkannte, in welchem er die geheimnisvolle Frau Barker hatte verschwinden sehen, war so groß, daß er zuerst glaubte, seine Phantasie hätte ihm einen Streich gespielt. Daß die Genossin einer Räuberbande mit einer Geschwindigkeit, welche genaue Bekanntschaft verriet, Aufnahme in der strengen Abgeschlossenheit eines Klosters fand, schien fast ungläublich. Wiederholt blickte er forschend an der troch der Dunkelheit noch erkennbaren Mauer auf und nieder. Doch es war niemand da. Die Mauer hatte weder Spalten noch Ritzen, in denen sich jemand hätte verbergen können, und der Tormeg bildete den einzigen Durchlaß. Auch die in hellem Mondschein gegenüber liegende Seite der Straße zeigte sich vollkommen öde und leer. Nein! Wenn die Frau nicht selber ein Blendwerk und seine ganze Verfolgung ein Traum gewesen, mußte sie hier eingetreten sein. Ganz hoffnungslos war also die Sache nicht. Hier an diesem Orte konnte wenigstens ihre Persönlichkeit festgestellt werden. Es war kein Hotel, welches sie jeden Augenblick unbedacht verlassen konnte. Freilich hinderte ihn die Ordensregel daran, sofort weiter vorzudringen; aber dank seiner alten Beziehungen zu den Paterns des angrenzenden Kollegiums würde er sich bald unter irgend welchem Vorwand bei der Frau Priorin einführen können. Für diese Nacht war das Weib sicher aufgehoben. Er betrachtete die heiligen Mauern, die friedlich schlummerten im Schutz der snorrigen alten Bäume, und längt begabene Jugenderinnerungen schienen befüllend in sein Herz. Es war nicht das erste Mal, daß er sehnsüchtigen Blickes nach der frommen Stätte hinüberguckte, wo die Kloster schülerinnen, die er damals bei ihren

nachmittäglichen Spaziergängen in der schattigen Alameda häufig beobachtet, nachts zu süßen Schlummer die Augen schloffen. Sinnend blieb er stehen. Richtig, das war noch daselbe Gitter, durch welches die böse Conchita — oder war es Dolores gewesen? — die Parterterteile ihrer Blicke auf den schüchternen Schüler schloß.

Und der vor der Zeit ergraute Fünfunddreißiger, der sein Glück gemacht hatte, schritt in Gedanken verloren weiter und vergaß die Abenteuerin, der er hierher gefolgt war.

Am nächsten Morgen zu früher Stunde schon befand er sich im Kollegium von San Jose. Vater Cipriano, ein wenig gealtert und noch etwas mehr mit Schnupftabak behudelt wie früher, erinnerte sich entzückt seines ehemaligen Schülers. Ah! So war es also wahr, daß er der Präsident einer Silberminen-Gesellschaft geworden! Nun, ja, das konnte freilich das haar vorzeitig grau machen! Aber er hoffte, Don Prebel würde nicht vergessen haben, daß irdisches Gut nicht alles im Leben ist, und daß der Reichtum große Verpflichtungen auferlegt und Sorgen bereitet! Was aber führte ihn hierher? — So, so, die Absicht, Verwandte aus den Staaten hier sehnsüftig zu machen und eine Nichte im Kloster unterzubringen? Das war lässlich und weise. Ah, ja, wer sich in diesem neuen Lande Bildung aneignen wollte, mußte sie bei der Kirche suchen! — Und er wünschte die Frau Priorin zu sprechen? Ah! das würde sich machen lassen. Natürlich hatte er das Kloster und die jungen Senoritas nicht vergessen und erinnerte sich noch aller losen Streiche und der Kasteiungen und der suspendierten Ferien! Ah, Er, Vater Cipriano, dankte es nur einer besonderen Gnade „unser lieben Frau“, daß er bis jetzt von diesen gottlosen Nachgabs noch nicht ins Grab geärgert worden war.

Der gute Vater erstikte ein schnupftabakduftendes Richern in seinem rosfedenen Taschentuch, und endlich erhob er, daß der Gang nach dem Kloster gegen Mittag angetreten werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

men Zeiten entgegen. Aber auch anderen droht Bebel, so „Mägen haben“, der dem Kaiser mit einem Volksaufstand drohe.

So höhnt Bebel über die Alldeutschen, aber er ist wenigstens gerecht genug, anzuerkennen, daß die englische Regierung ihnen Vorbehalt geleistet habe.

Und nun kommt Bebel zum Kriege selbst. Er sieht ihn nicht in nächster Nähe. Dazu steht zuviel französisches Kapital in Deutschland, dazu ist, meint Bebel, die deutsche Kapitalstellung zu schwach.

„Wie werden sich“, so fragt er, „die Dinge im Kriegsfall gestalten?“ Und er antwortet folgendes: Am ersten Tage der Mobilmachung werden 5 Millionen Mann zu den Waffen einberufen werden.

Die in ihrer Wichtigkeit, ihrem geschwollenen Getöse tosnischen Gerngroße in der Sozialdemokratie — für die Feststellung dieser Eigenschaften kennen sie sich bei dem „Genossen“ Richard Fischer bedanken — werden von den Parteiführern, denen gegenwärtig noch die Huld der Mehrheit der Parteitagebelegierten lächelt, der Reihe nach abgeführt und abgefangelt, daß es nur so eine Art hat.

Die Zukunftsstaater unter sich.

Die „Neue Reichskorrespondenz“ schreibt: Die in ihrer Wichtigkeit, ihrem geschwollenen Getöse tosnischen Gerngroße in der Sozialdemokratie — für die Feststellung dieser Eigenschaften kennen sie sich bei dem „Genossen“ Richard Fischer bedanken — werden von den Parteiführern, denen gegenwärtig noch die Huld der Mehrheit der Parteitagebelegierten lächelt, der Reihe nach abgeführt und abgefangelt, daß es nur so eine Art hat.

In ganz ähnlicher Weise hat die Genossen in den Abgeordneten Wollenbuter, der im Parteivorstande den Platz des Abgeordneten Singer eingenommen hat, mit offener Verhöhnung und Beleidigung abzuführen gesucht.

Rückwärtslos werden zwei bekannte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei vor versammelter Delegiertenmannschaft

politisch und parteiunfähig degradiert und gemißtraut der Abzeichen entkleidet, deren Besitz sie aus der Masse der gewöhnlichen Genossen heraushebt.

Der Großherzog von Luxemburg.

Man meldet uns aus München, 13. September: Der Großherzog von Luxemburg gehört bekanntlich zu den reichsten Fürsten und dieser reiche Fürst lebt seit Jahren gelähmt und der Sprache und Schrift beraubt, außerdem an einer schweren innerlichen Krankheit leidend, auf dem Bergschloß Hohenburg bei Tölz, wo er sich ständig in Behandlung von ärztlichen Autoritäten befindet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Sept. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute den Vortrag des Reichsanwaltens v. Bethmann-Hollweg; später frühstückte der Kanzler beim Kaiser.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Großherzog von Sachsen wurde zum General der Infanterie, der Herzog von Anhalt und Prinz Johann Georg von Sachsen zum General der Kavallerie ernannt.

Lokales.

* Merseburg, 15. September.

* Die Ausstattung der Wagen vierter Klasse wird von der Eisenbahnverwaltung wieder vervollständigt. So werden jetzt sämtliche Wagen dieser Art mit Gepäckbreitern und Kleiderbänken versehen.

* Carambolage. Heute mittag gegen 12 Uhr karambolierten in der Burgstraße das Automobil des Herrn Gustav Engel und der Wagen des Herrn Stadtrat Schmidt.

* Falschdiebstahl und Polizeiheld. Unter dieser Spitzmarke lesen wir in dem Altmärker Nachrichtenblatt „Die Henne“: „Aus dem bei Oberpörlitz gelegenen Hellerreich ist am Montag abend gegen 10 Uhr der Bestand an Fischen entwendet worden.“

* Das Oberverwaltungsgericht über Gefühlszeugnisse. Das Oberverwaltungsgericht (8. Senat) hat vor einiger Zeit eine Entscheidung über Zeugnisse für Diensthöfen gefällt, die von allgemeiner Bedeutung ist.

* Aus dem Geiselstale, 12. Sept. In der Nacht zum Dienstag trat der erste Nachfrostd ein. Die Passagiere der Strecke Merseburg-Merseburg haben, so schreibt das „W. Tz.“, früh alles Geklämmerte, Straucher usw. längs der Bahnlinie mit Reiß bedeckt.

Sonst und jeht.

* Merseburg, 15. September.

Dieser Tage haben wir in einem Vortrage etwas über die Rohrdommel gehört, aber auf die Frage, wer die furchtbaren Laute, die dieser Vogel in der Paarungszeit ausstößt, schon gehört habe, wußte aus der zahlreichen Versammlung niemand zu antworten.

Wo bekommt man denn überhaupt noch klares Fluß- oder Bachwasser zu sein, in dem die Forellen hüpfen? Allenfalls in der Schweiz, wo man dafür sorgt, daß die Natur in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleibt.

Mit den Bestrebungen der Erhaltung der Naturdenkmäler und des Heimatschutzes ist ein vielerprechender Anfang in Deutschland gemacht worden. Ohne der Industrie Raum zu schaffen, würde sich Deutschland politisch und kommerziell niemals haben so hoch entwickeln können, wie es sich in Wirklichkeit entwickelt hat.

Der Einzige vermag gegen solche Devotionen wenig zu tun, das Bewußtsein muß allgemein erweckt werden, daß es unrichtig ist, sich gegen das Leben in der Natur zu verbündigen, wie sie uns die Schöpfung beschert hat, um uns daran zu erfreuen.

Proving und Imgegend.

* Halle, 14. Sept. Von einem furchtbaren Geschehniß ist heute die seit einem Jahre vermittelte Hofhändlerin Emma Raabe hier heimgeführt worden. Durch einen in ihrer Wohnung ausgebrochenen Brand hat sie nicht nur alle ihre Habsgüter, sondern auch drei Kinder im Alter von 2, 3 und 6 Jahren durch Tod infolge Erstickens verloren.

* Aus dem Geiselstale, 12. Sept. In der Nacht zum Dienstag trat der erste Nachfrostd ein. Die Passagiere der Strecke Merseburg-Merseburg haben, so schreibt das „W. Tz.“, früh alles Geklämmerte, Straucher usw. längs der Bahnlinie mit Reiß bedeckt.

* Aus der Elsteraue 14. Sept. Von einer eigentlichen Oermeternte kann heuer überhaupt nicht die Rede sein; denn nur in Lachen, in denen das Wasser bei der Trockenheit verschumpfen ist, und auf ganz kumpfigen Wiesen ist ein färglicher Gras- und Schilfbestand gewachsen, der bei der herrschenden Futternot aber auch gerneert wird.

heuer macht das Grummet nur den 10. Teil aus. Auf den meisten Weisen hat überhaupt nichts gemüht werden können.— Der am Freitag in Horburg bei Scheußdorf stattgefundene Markt, welcher in der ganzen Umgebung der Zwiebelmarkt genannt wird, ist bei uns maßgebend für die Preise dieses Gewächses. Die Zwiebeln haben durch die Trockenheit ebenfalls beträchtlich gelitten, so daß für den Zentner, der sonst 2—6 M kostete, heuer bis 15 M bezahlt wurden.

* Raßnig, 14. Sept. Der Dachs war vor etwa 20 Jahren keine Seltenheit hier. Seit jener Zeit ist dieses Wild immer feltener geworden und jahrelang hat man von einem Dachs gar nichts mehr gehört. Kürzlich nun stößte der Jagdhund einiger Herren im hiesigen Walde einen jungen Dachs auf. Der Dachs verwendete leider infolge einiger scharfer Bißse. Da das Tier jung war, so hat es den Anschein, daß Dachs sich wieder hier heimisch gemacht haben.

* Schölen, 14. Sept. Ein Unfall ereignete sich gestern im nahen Köschitz. Der 16jährige Sohn des Landwirts Moritz Krumbholz wollte eine Lechtung auseinandernehmen, in dem verkehrtlich eine scharf geladene Patrone steden gelassen worden war. Der Schuß ging los und die ganze Ladung traf den Unglücklichen über dem linken Auge in den Kopf. Der junge hoffnungslos Mann ist so schwer verletzt, daß leider mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

* Glösch, 13. Sept. In der Nacht zum Dienstag brach in der Wohnung des Gutsarbeiters Delbisch, wahrscheinlich dadurch, daß die beiden allein zurückgelassenen Kinder, ein Mädchen von vier Jahren und ein Knabe von zwei Jahren, mit Streichhölzern spielten und das Bettrohr anzündeten, ein Brand aus. Als Hilfe herbeigekommen, fand man die Kinder erstickt vor. Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

* Seiffel, 10. Sept. Um dem in diesem trockenen Jahre besonders unangenehmen Wasserarmut abzuhelfen, ließen sich die Hettfelder Kalt- und Mauersteinwerke hier im Laufe der letzten Tage aus Arnstadt i. Thür. den Quellenjäger Enders kommen, der mit der Wünschelrute in der Hand das Fabrikgebäude abfährt und alsbald eine Stelle bezeichnete, an der Wasser in abstrahliger Tiefe zu finden sein müsse. In der Tat erwies sich die Angabe richtig, schon in einer Tiefe von nur sechs Metern stieß man auf eine ausgiebige Wasserader. Herr Enders übernimmt die Garantie, daß sie in einer Tiefe von 28 Metern täglich 90 Kubikmeter Wasser liefert. Die Stelle, wo man jetzt auf Wasser fündig geworden ist, befindet sich nur etwa zehn Meter von dem erst kürzlich bis auf 40 Meter Tiefe niedergebrachten Brunnen. Nach den Angaben des Quellenjägers steht hier in Heftfeld unter dem Marktplatz soviel Wasser, daß man fast von einem unterirdischen See sprechen kann. Die Kirche und der Ratstisch stehen nach Enders Angaben auf Gebirgsfelsen. Enders benutzt als Wünschelrute einen Weidenwedel.

* Helffa, 14. Sept. Einen unerwarteten Tod fand Rentier Mäbbit hier. Er fiel gestern nachmittags beim Obstabnehmen von der Leiter und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß der Tod bald darauf eintrat.

37. Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt (Stolze Söhren)

am 9. und 10. September 1911 in Bernburg.

Die Tagung begann am Sonnabend mit einer Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes und einer Geschäftssteno-graphenprüfung im „Alten Ratstisch“. Abends hatten sich über 200 Vereinsteilnehmer aus der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt zu geschäftlichen Beratungen eingefunden.

Im Bundesgebiete sind organisiert 142 Vereine mit 5924 Mitgliedern (+ 716 gegen das Vorjahr), die in letzten Jahre 6031 Personen unterrichteten; 24 Vereine wurden im Bundesgebiet neu gegründet. Am Sonntag wurde eine reichhaltig besetzte Ausstellung stenographischer Arbeiten jeder Art eröffnet, die großen Beifall fand. An dem Wettstreiten beteiligten sich etwa 500 Personen. Im Wettlesien leisteten drei Herren über 500 Siben unbetamten Stoffes in der Minute. In der öffentlichen Festversammlung hielt der Verbandsvorsitzende, Max Bädler-Berlin, den Festvortrag über die deutsche Einheitssteno-graphie in Deutschland bewies er die Notwendigkeit einer stenographischen Einigung, die aber nicht dadurch erzielt werden könne, daß aus den bestehenden Systemen ein beliebiges heraus-gegriffen würde. Die im Gange befindlichen Bestrebungen zur Schaffung eines deutschen Einheitssteno-systems, deren Leitung in den Händen des Reichsams des Innern liegt, und an der sämtlichen Bundesregierungen beteiligt sind, zielen darauf ab, daß auf Grund wissenschaftlicher Forschungen und weitestgehender prak-

tischer Erfahrung die Vereinheitlichung zustande kommt. Man darf mit Recht erwarten, daß auf diesem Wege kein Rückschritt in der stenographischen Entwicklung getan wird, sondern daß unter Zuziehung des Sachverständigenausschusses der deutschen Kurzschrißschulen die seit Jahrzehnten ersehnte Lösung der schweren Aufgabe zum Wohle des deutschen Volkes erfolgt. In diesem Sinne erklärte der Redner die Bereitwilligkeit der Schule Stolze-Söhren zur Mitarbeit. Im Wettstreiten wurden 324 Arbeiten abgegeben, von denen 93 für Leistungen in den Geschwindigkeiten zwischen 80 und 300 Siben in der Minute preisgekrönt wurden.

Cuffschiffahrt.

* Friedrichshafen, 14. Sept. Nach dem Spruch des Preisgerichts ist es unentschieden, ob Vollmüller oder Jeannin als Sieger anzusehen ist. Die Sporeilung beschloß, den ersten und den zweiten Preis von 20 000 und 8000 M zusammenzulegen und den Betrag unter Vollmüller und Jeannin zu teilen. Jeannin erhielt außer dem Preis des Königs für den schnellsten Flug zum Friedrichshafen den des Kriegsministeriums für den schnellsten Passagierflug. Der dritte Preis wurde Hirth, der vierte Hofmann zuerkannt.

Vermischtes.

* Leipzig, 14. Sept. Am Freitag voriger Woche war von einer heftigen Unge eine größere Parturie in zwei Einkaufsbriefen an eine auswärtige Papierfabrik gefandt worden. Von diesen Briefen war nur einer angekommen, der andere, enthaltend 22 500 M in Banknoten, war auf rätselhafte Weise verschwunden. Nach rätselhafter wurde die Angelegenheit, als vorigen Montag 18 000 M des gefohlenen Geldes in einem anonymen Einkaufsbrief aus Leipzig bei dem betreffenden Leipziger Bankhause eingingen. Der Verdacht fiel auf einen Beamten und zwei Schaffner der Leipziger Bahnpost, die mit den Briefen zu tun gehabt hatten. Sie mußten alle Unannehmlichkeiten der fieberhaft betriebenen Untersuchung auf sich nehmen, sogar eine Säufsuchung über sich ergehen lassen. Besten Mergen nun, als der zuerst beschuldigte Beamte, Ober-Postassistent E., von dem untersuchungsführenden Beamten über den Erwerb bei ihm vorgefundener Wertpapiere Auskunft geben sollte, traf der telefonische Befehl aus Lobenstein (Kreuz) ein, daß sich dort der Postassistent F. loeben erschossen habe. Er hatte den Brief unterschlagen, und zur Ablenkung des Verdachts von sich, am Sonntag die Karte nach Leipzig geschickt genommen, um hier die genannte Summe, in einem Einkaufsbrief verpackt, einem Briefkasten anzuvertrauen. Er war jedenfalls über das Eintreffen der Wertbriefe genau unterrichtet, die erfahrungsgemäß während der Nacht in Lobenstein lagerten, um erst mit der Frühpost weiterbefördert zu werden. Anstelle des gefohlenen hatte er dann einen wertlosesten Brief aus Pöhlwald unterschoben und damit die Entzüge in die Wahrheit richtig erscheinen lassen. Durch die so bestimmt gehaltenen Angaben der Leipziger Beamten ist er jedenfalls in die Enge getrieben worden und hat sich durch Selbstmord seinen Richtern entzogen. Durch diesen tragischen Ausgang sind aber zum Glück alle anderen Beschuldigten von einem schweren Verdachte gereinigt worden.

* Leipzig, 14. Sept. Der Kriminalkommissar Witzsch von hier verhaftete in Gauditz bei Bismarck ein halbes Dutzend, dessen Gattin Marie, einen Freund Paschke's, namens Schmidt. Sie hatten in Halle einen Architekten um eine größere Summe befohlen, fünftausend Mark fand man bei ihrer Verhaftung noch vor; sie leisteten dabei heftigen Widerstand, wurden aber schließlich überwältigt. Gefohlenen waren 19 000 M.

* Knechtlin, 14. Sept. Wie wir bereits gestern berichteten, ist das Gebiet der Schmelz zwischen den Ortsteilen Reuth, Schweizermühle, Reichstein, Gammersdorf und Kleinheißigfeld von einem großen Waldbrand betroffen worden. Das Feuer soll angeblich durch die Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters hervorgerufen worden sein. Die monatelange Trockenheit begünstigte die Ausdehnung des Brandes in außerordentlichem Maße. Der Brandherd gewann immer mehr an Ausdehnung, erst auf das Gammersdorfer Gebiet über, und schon standen die dem Walde am nächsten befindlichen Häuser des Dries in Gefahr, von dem vom Winde durch die Luft geführten brennenden Rauben angezündet zu werden. Da wurden auch in die königlich einquartierten Mannschaften des Dresdener Grenadier-Regiments Nr. 100 zur Hilffleistung alarmiert. Die ganze Gegend mußte der Brand umgeben werden, erst der in den frühestunden des Donnerstags herübergehende starke Gewitterregen brach die Macht des Feuers. Trotzdem dauerte der Brand auch noch am Donnerstag fort. Der Schaden ist ein ganz bedeutender, denn ca. 130 Jettler junger und alter, hauptsächlich Kiefernbestand, gingen verloren.

* Leipzig, 14. Sept. In der Nacht zum Donnerstag ist der Wagen-schreiber Julius Friedrich Siebma, geboren am 12. Aug. 1885 in Horburg und in Kleinheißigfeld, Wannstraße 5, L., wohnhaft, in dem Rangierbahnhof der Preussischen Staatsbahn überfahren und auf der Stelle getötet worden. Der Verunglückte wurde in die Reichsanstalt des Kleinheißigfelder Gerichts übergeführt.

* Rom, 14. Sept. Die Tochter eines Sektionschefs im Finanzministerium stürzte sich aus dem vierten Stock ihres Hauses herab und war sofort tot. Das Mädchen hat die Tat aus Verzweiflung getan, da ihr ihre Geschwister wegen ihrer Beteiligung an einer Schönheitskur gewisse Vorwürfe gemacht hatten.

* Rom, 14. Sept. Heute vormittags gegen 11 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof in S. Maria, Rom, der von Aniswolde kommende und für Stettin bestimmte Güterzug 7538. Ein Wagen sprang aus den Schienen. 13 Wagen fuhren aufeinander auf und fielen vollstommen zertrümmert. Der Hülfschaffner Schröder aus Galesow wurde getötet. Die Unfalltätte bietet das Bild eines wüsten Trümmerhaufens. Von Stargard ist ein Hilfszug nach der Unfallstelle abgegangen. Der Zugsführer mit Berlin wird durch Hilfsleute aufrecht erhalten.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die landespolitische Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 2. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Franleben, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet:

- Es wird ein Sperbezirk gebildet aus den Gehöften No 6—12 der Ortsgasse Franleben,
- der übrige Teil von Franleben einschließlich der Rittergüter verbleibt im Beobachtungsgebiet,
- Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolitischen Anordnung unter I, II und

III angeführten Maßnahmen in Kraft.
Merseburg, den 14. September 1911.
Der **Ämthliche Landrat.**
Graf v. Hanbrouck.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Anträge auf Befreiung des Krankentransportes in Bedarfsfällen nicht an die Polizeiwache zu richten sind, von wo aus das Weitere veranlaßt wird.

Merseburg, den 8. September 1911.
Die **Krankentransportkommission.**

Unter dem Viehdiebstahl des Landwirts Karl Große in Knappen-dorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Niederelbicaun, den 14. Septbr. 1911.
Der **Amth Richter.**

Untertailen (gestrichl, Fr o-lagen, Batist.)
Große Auswahl.
H. Schneewach.
Halle, a. S. Gr. Steinstraße 48.

Institut Volk
Altean in Thür. (1929)
Einj.-Führ.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schul-, Bücher, Fr. frei.

Bücher-Revisionen
Ausführung von Vergleichen
Aufstellung von Bilanzen.
Haus- und Vermögens-Ver-waltungen.
Walter Westram
verantwortl. Bücher- Revisor
Merseburg a. S. (1325)
Poststr. 8. Fernspr. 34

Die große herrliche Wohnung
mit Garten, Kasstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
1617 Näheres Meußauerstr. 7.

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4, Tel. 2973
Spezial-Fabrik für mittl. Ausstattungen
von 600, 800, 1000—4000 Mk.
Erstklassige Arbeit. Hochmoderne Formen.
Bekannt durch billige Preise und reellste Bedienung. Kataloge gratis. Ansicht gern gestattet und erbeten.
Lieferung frei Halle und Umgebung.

Provincial-Handwerker-Tag
in Halle, Sonntag, den 17. Sept. 1911, Vormittag 11 Uhr, im großen Saale des „roten Roß“. Abfahrt unserer Mitglieder möglichst 9 1/2 Uhr. Alle Handwerker von Merseburg u. Umgegend sind hierzu eingeladen.
Bund der Handwerker. Ortsgruppe Merseburg.

Sensationell Sensationell
Auf **Abwegen**
kann niemals der gehen, der
Ballhaus-Anna
hat gesehen.
Zu sehen ist wie allbekannt dies Bild **nur** in der
„Weissen Wand“

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalen.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen
Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

**Energie und
Muskelkraft**

Können in ihrer Entwicklung leicht durch solche Getränke behindert werden, welche geeignet sind, einen schädlichen Einfluss auf die Konstitution auszuüben. Daher der Kampf vieler Völker gegen Alkohol und Kaffee. Ein wirklich nahrhaftes Getränk, welches gleichzeitig entzündend, aromatisch und wohlschmeckend in sich vereinigt, ist Van Houtens Cacao. Es ist überraschend, wie rapide sich Van Houtens Cacao als tägliches Getränk einführt. Fröhlich morgens als erstes Frühstück wird er von Erwachsenen und Kindern gleich gern genommen. Bei dem wirklich hervorragenden Geschmack von Van Houtens Cacao kann von einem „überbekommen“ gar nicht die Rede sein. Wenn Sie zweifeln sollten, so machen Sie einmal einen Versuch. Das Risiko ist nicht groß.

**Bezirks-Generalagent gesucht
für einen Teil vom Rbz.
Merseburg**

von alter, leistungsfähiger deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit den modernsten Einrichtungen.
Erprobte rührige Fachleute wollen Bewerbungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit im Fache einreichen unter **L. O. 8141** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

**Kirchen-Konzert
im Dom zu Merseburg**
am Mittwoch, den 27. Septbr. 1911. Anfang 8 Uhr abends
gegeben von dem
Orgel-Virtuosen und Komponisten Heinrich Hartung
unter Mitwirkung seiner Tochter, der
Kirchen-Sängerin Frau Anna Plushkell-Hartung,
Eschwege.
Eintritt: 1 Mark. —
Familienkarte für 3 Personen 2 Mark.
Schüler 30 Pfg.

Verdingung.

Die Anfuhr und Lieferung der im Jahre 1912 erforderlichen Materialien für die Provinzial-Gaulen und Straßen:

1. im Auftragsbezirk Merseburg 1
ca. 1031 cbm Pflaster-Bruch- und Bordsteine
Anfuhr von den Bahnhöfen Merseburg, Frankleben und Wilgau
ca. 914 cbm Kies, Lieferung frei Baustelle
2. im Auftragsbezirk Merseburg 2
ca. 787 cbm Bruchsteine
Anfuhr von den Bahnhöfen Merseburg und Kötzschau
ca. 842 cbm Kies, Lieferung frei Baustelle
3. im Auftragsbezirk Dürrenberg
ca. 572 cbm Pflaster-Bruch- und Bordsteine
Anfuhr von den Bahnhöfen Kötzschau, Corbetha und Dürrenberg,
ca. 674 cbm Kies, Lieferung frei Baustelle,
soll zu 1 und 2) am Montag, den 18. September 1911 vormittags
9 Uhr im Gasthof „Zur grünen Linde“ zu Merseburg und zu 3)
am Dienstag den 19. September 1911 nachmittags 2 Uhr im Gasthof
„zum Kronprinzen“ in Dürrenberg vergeben werden.
Bedingungen im Termin.
Riesproben sind zum Termin mitzubringen.
Weißenfels, den 9. September 1911. (1971)
Der Vorstand des Landesbauamtes.


**Ausstellung
von Hunden aller Rassen**
verbunden mit
Polizeihund-Vorführung
unter dem Protectorat des kgl. Landrats Herrn Graf d'Hausenville
**Sonntag, den 17. September 1911
in Merseburg „Neues Schützenhaus“.**
Eröffnung der Ausstellung 8 Uhr vormittags.
Beginn der Brämierung 9 Uhr vormittags.
Beginn der Polizeihund-Vorführung 2 Uhr nachmittags.
Eintrittsgeld für die Ausstellung 50 Pfg.,
Eintrittsgeld für die Vorführung Sitzplatz 60, Stehplatz 40 Pfg.
Kinder unter 14 Jahren, in Begleitung Erwachsener die Hälfte.
Im Vorverkauf für Ausstellung und Vorführung (Sitzplatz) zusammen
80 Pfg.


Mutter und Kinder
kennen die Vorzüge von
Palmolive (Pflanzenfett) und Palmine
(Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich.
Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein
Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von
tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nach-
ahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen
Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schindt & Cie. A.-G.
NB. Palmine jetzt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Stadttheater in Halle.
Sonabend, den 16. Septbr., ab. 7 1/2
Uhr: **Rheingold**. — Sonntag, den
17. Septbr. nachm. 3 1/2 Uhr: **Dok-
tor Klaus** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Die
lustigen Weiber von Wind-
sor**. Montag, den 18. Septbr., abds.
7 1/2 Uhr: **Maria Stuart**.

Technikum Jimenau
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen
für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt
Bruno Claus
Halle a. S.,
gt. Steinstr. 85
Regen-, Sonnens- und
Gartenstuhlausbelegener
Fabrik. Reparaturen
jeder Art. Ueberziehen
auf Wunsch in 1 Stunde.
En gros und en detail.
Rabatt-Spar-Verein.

In Kreis- u. Industr.-Stadt schön
geleg. Hauptverf.-Str.
Gasthof mit Saal
Materialh., gr. Garten, 20 Jahr im
Besitz woz. Zurrufbeleg, bei 15000
M. Ang. zu verk., evtl. an tüchtige
Leute zu verpachten. Gebäude mass.,
schönes Inventar.
Carl Brinck, Dessau i/A.

Sofort zu verk. durch
„Verkaufs-Vereinigung“ für
pflastermilde Pferde, Char-
lottenburg, Jasanstr. 16“ sehr
viele junge sofort arbeitsfähige
Pflastermilde aller Rassen u. 50
frische 4—8 jährige Brabanter, Ol-
denburger, Dänen, wegen Futtermot
a 400—650 Mark; Reitpferde für
schweres u. leichtes Gewicht, auch
im Wagen gehend, billig.
Für mein Medicinal-Drogen-
und Farbensgeschäft suche zu Ostern
1 Lehrling
mit guten Schulfenntnissen.
Adler-Drogerie
Kurt Atzel.

Ich suche zum 1. Oktober ein
ordentliches
Hausmädchen.
Frau Medizinalrat Steinhoff,
Neumarktstr. 2.

**Frischen
russischen Salat**
empfehl
C. L. Zimmermann.

Für **Zuckerkranken und
Nierenleidende**
Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Natriumzusatz em-
pfehlen. Preis M. 3.— u. 4.50.
Zu haben in Apotheken.
Dr. J. Schäfer, Hermann-
str. 10, Berlin.
Beliebende Broschüre gratis

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 17. September (14. n. Trinitatis.)
Gesammelt wird eine Kollekte für den
Evangelisch-irischen Hilfsverein.
Es predigen:
Dom-Vorn. 1/8 Uhr: **Diakonus Buttke.**
— Vormittag 1/10 Uhr: **Superintendent
Worber.** (Am Einschluß Wecht und hell.
Abendmahl. Derbe be.)
— Vorn. 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Abends 1/8 Uhr: **Zu grauen-Beeren,
Saffnerstr. 1.**
Gottesdienst für **Laubhütten.**
Sonntag, vorm. 11 Uhr: **Gottesdienst
in der Herberge zur Heimat.**
Stadt. Sonntag früh 1/8 Uhr: —
Pastor **Klem** — Vorm. 1/10 Uhr: **Pastor
Werber.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: **Kindergo-
ttesdienst.**
Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**
Dienstag Abends 8 Uhr — **Verfam-
lung der konfirmierten Mädchen: Pastor
Werber, Wühlstr. 1.**
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr **Pastor
Delius.** Vorm. 11 Uhr **Kindergo-
ttesdienst.** Neumarkt. Vormittag 10 Uhr **Pastor
Woit.** — Vormittags 11 Uhr: **Kindergo-
ttesdienst.**
Katholischer Gottesdienst. Sonntags
vormittags 1/2 Uhr: **Beckhe,** 1/8 Uhr:
Frühmesse, mit Predigt, 1/10 Uhr **Wfarr-**
amt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr:
Christenlehre oder **Wandst.** Sonnabend
und an den Vorabenden der **Heierstage**
5 Uhr nach. **Wahlgelegenheit.**
Wahlstillschluß und Gebetsstunde geöffnet
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.